
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58756

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

de vieux fantasmes). Retour et retrouvailles – mais aussi parfois séparation définitive – terminent naturellement ce livre.

Le sérieux du travail accompli se mesure aussi au très petit nombre de détails erronés qu'un spécialiste français de la période peut y relever: Laval gratifié du titre de »chef du gouvernement« en 1940, et même – ainsi que Darlan et à plusieurs reprises – de »chef de l'Etat«; alors que Pétain cumulait seul les fonctions de chef du gouvernement et de chef de l'Etat de juin 1940 à avril 1942 et fut constamment seul chef de l'Etat jusqu'en août 1944. Il me semble important de signaler que la version de la »Relève«, offerte par Scapini aux Allemands, dès fin septembre 1940 – dans le cadre de la préparation de Montoire pour le compte de Pétain – est reprise ici de la version quelque peu complaisante que Scapini lui-même en a donné dans ses »Mémoires«. Le texte conservé aux Archives nationales (cote F 9 2176) montre que l'échange proposé n'était pas d'un ouvrier contre trois, mais contre »X ... prisonniers«, »le coefficient X étant déterminé d'accord entre le gouvernement français et le gouvernement allemand«. Ce qui est, évidemment, moins glorieux, surtout lorsqu'est proposé, en outre, le paiement par la France elle-même des salaires de ces ouvriers recrutés par Vichy pour l'économie du Reich (alors que, sous Laval, ils seront payés par l'Allemagne).

Espérons qu'une traduction de cette belle étude fera bientôt l'objet d'une édition française.

Yves DURAND, Orléans

Henri AMOUROUX, La grande histoire des Français après l'occupation, Tome IX: Les règlements de comptes, Septembre 1944–Janvier 1945, Paris (Robert Laffont) 1991, 797 S.

Henri Amouroux legt hiermit den neunten Band seiner voluminösen Geschichte Frankreichs während des 2. Weltkrieges vor. Als er vor mehr als 15 Jahren sein ehrgeiziges Werk begann, hatte er nur acht Bände geplant. Aber je mehr er sich dem Ende nähert, desto schwieriger fällt es Amouroux offenbar, die gewaltige Fülle des Materials zu bändigen und im Dienste einer prägnanten Darstellung eventuell die eine oder andere Anekdote zu opfern. So wird sich denn an die vorliegende Darstellung noch eine weitere anschließen (»Vainqueurs et Vaincus. Février–octobre 1945«), welche die Reihe dann endgültig abschließen soll.

Anders als der Titel vermuten ließe, beschränkt Amouroux sich nicht auf die Frage der Abrechnung mit den französischen Kollaborateuren, die juristische und politische Aufarbeitung der Besatzungszeit, sondern erweitert seine Untersuchung zu einer umfassenden Darstellung von Politik und Lebensbedingungen in den ersten Monaten der provisorischen Regierung de Gaulle. Der Autor schildert zunächst die psychologische Auswirkung, die die Entdeckung mehrerer Massengräber nach dem Abzug der deutschen Truppen im September 1944 auf die Bevölkerung hatte, als vor allem in Südfrankreich hunderte von Kollaborateuren ohne Verfahren erschossen wurden, wobei de Gaulle seine Autorität nur allmählich durchsetzen konnte. Die Rechtsprechung der Gerichte zeigte sich dann im folgenden, obwohl nicht ohne Fehlurteile, schon deutlich milder, was durch eine insgesamt recht großzügige Gnadenpraxis des Staatshaupts noch verstärkt wurde. Nachdem Amouroux sich detailliert mit der *Épuration* befaßt hat, wendet er sich einer Fülle von Themen zu. So untersucht er unter anderem die Rolle der Kommunisten im Herbst 1944 und schildert neben der Außen-, Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung de Gaulle auch noch den Gang der militärischen Operationen und die Lebensbedingungen im befreiten Frankreich.

Bei den benutzten Quellen fühlt Amouroux sich als Schriftsteller, Journalist und Historiker offenbar besonders zu Zeitungsartikeln und Augenzeugenberichten hingezogen. Vor allem letztere hat er mit großem Einsatz gesammelt und, wenn es noch möglich war, Augenzeugen auch persönlich befragt. Die Anschaulichkeit der Darstellung hat hierdurch sehr gewonnen.

Die rhetorischen Fähigkeiten des Autors sind beachtlich. Trotz des nicht unerheblichen Umfangs des Buches gelingt es Amouroux, die Aufmerksamkeit des Lesers bis zum Ende zu fesseln.

Da es sich um einen historischen Bestseller handelt, von dem in wenigen Monaten mehr Exemplare verkauft wurden als von anderen wissenschaftlichen Standardwerken in 10 Jahren, stellt sich die Frage nach der Breitenwirkung des Buches. Der Autor führt den überzeugenden Beweis, daß eine anschauliche und für den breiteren Leserkreis gedachte Form der Darstellung kein Gegensatz zu Sachlichkeit und Ausgewogenheit sein muß. Die von Amouroux ausgewählten Beispiele repräsentieren stets die ganze Bandbreite der historischen Realität: die schlimmsten der neuen französischen Internierungslager für Kollaborateure unterschieden sich nur wenig von ihren deutschen Vorläufern (S. 255–259), andere glichen eher komfortablen Sanatorien (S. 260); während die Gerichte in Südfrankreich die Todesstrafe häufig als die einzige angemessene Sühne ansahen, waren die Richter in Paris deutlich milder.

Dem Fachhistoriker bietet das Buch nur wenig Neues, aber der interessierten französischen Öffentlichkeit präsentiert das Werk eine nuancierte, allen Klischees abholde Abbildung des komplexen Geschehens nach der Befreiung Frankreichs.

Bernd KASTEN, Kiel

Gerhard JUNGER, Schicksale 1945. Das Ende des 2. Weltkrieges im Kreis Reutlingen. Besetzung und Besatzung. 3., erweiterte Auflage, Reutlingen (Oertel + Spörer) 1991, 523 S.

Das Buch möchte sowohl die »Erlebnissgeneration« als auch »junge Menschen« ansprechen und beiden anhand von Zeitzeugenberichten, Fotodokumenten, Karten und Statistiken das Ende des Zweiten Weltkrieges und den Beginn der französischen Besatzung anschaulich vor Augen führen. In der nunmehr vorliegenden dritten Auflage sind insbesondere französische Dokumente hinzugekommen. Dazu werden eine Reihe von Fragen formuliert: Was für ein Deutschlandbild entwerfen die Franzosen in den Berichten? Welche Besorgnisse, Ängste klingen an? Welche praktischen Lösungen zur Bewältigung der Besatzungszeit brachten die Franzosen mit? Es besteht kein Zweifel: Diese Fragen sind zentral. Aber die ausgewählten Dokumente geben gerade darüber keine Auskunft.

Statt dessen bekommt man ausführlich Berichte französischer Panzerdivisionen über die Besetzung Südwestdeutschlands zu lesen. Auch aus deutscher Sicht erfährt man viel über die letzten Kampfhandlungen. Kartenmaterial und Bilder dokumentieren minutiös die Truppenbewegungen. Mit dem Unterton des Bedauerns spielt Junger den »feindlichen Vormarsch« in »unseren« südwestdeutschen Raum und die »tragische Agonie der deutschen Wehrmacht« nach. Unversehens gleitet er in den Jargon von »Landser-Heften« ab, wenn er Zwischenüberschriften plazierte wie: »Die H.-J.-Panzerzerstörer von St. Johann im Einsatz« (S. 173), »Der Kampf in der Heimat« (S. 216), »Jaboangriffe« (254); oder wenn in einer Bildunterschrift die ungemein lehrreiche Zeile steht »Im Hintergrund ein Halbkettenfahrzeug« (S. 347).

Dahinter verbirgt sich vermutlich keine böse Absicht, eher ein wenig Naivität. Auf der anderen Seite – und das erzeugt den durchaus zwiespältigen Eindruck, den das Buch hinterläßt – findet der Leser alltagsgeschichtliche Zeugnisse, viel Lokalkolorit, fleißig erstellte Statistiken, kurz eine Menge ungekannter Quellen – vom Aufruf des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars von Württemberg, Wilhelm Murr, der wenige Tage vor Kriegsende einen »Kampf bis aufs Messer« beschwört, bis hin zum Foto einer französischen »Propagandatafel« zur Entnazifizierung, die auf einer Pariser Ausstellung 1946 von der angeblich erfolgreichen Besatzungspolitik kündigt.

Aber einmal davon abgesehen, daß man Angaben zu Fundorten der Quellen vermißt, es fehlt vor allem an einer kommentierenden Einordnung der Dokumente, an Gewichtungen, an Erklärungen, die abwägende Urteile ermöglichen. Die insgesamt vierzig Ortsberichte werden